

Predigt zu Rut 4 und Matthäus 1, 1 von Pfr. Samuel Dietiker
Rut – Frau im Stammbaum Jesu

¹ Und Boas war zum Tor hinaufgegangen, und dort setzte er sich. Und sieh, der Löser, von dem Boas gesprochen hatte, ging vorüber. Da rief er: Du, komm, setz dich hierher. Und er kam und setzte sich. ² Und er holte zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzt euch hierher. Und sie setzten sich. ³ Und er sprach zum Löser: Noomi, die aus dem Gebiet Moabs zurückgekommen ist, verkauft den Feldanteil, der unserem Bruder Elimelech gehörte. ⁴ Und ich habe gesagt, ich will dir die Sache vortragen: Erwirb es in Gegenwart derer, die hier sitzen, und in Gegenwart der Ältesten meines Volks. Wenn du lösen willst, so löse, und wenn du nicht lösen willst, lass es mich wissen, damit ich es weiss, denn ausser dir gibt es niemanden, um zu lösen, ich aber komme nach dir. Und er sagte: Ich werde lösen. ⁵ Und Boas sprach: An dem Tag, an dem du das Feld von Noomi erwirbst, erwirbst du es auch von Rut, der Moabiterin, der Frau des Verstorbenen, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbesitz zu erhalten. ⁶ Da sprach der Löser: Ich kann nicht für mich lösen, sonst schädige ich meinen eigenen Erbesitz. Löse du für dich, was ich lösen sollte, denn ich kann nicht lösen. ⁷ Und dies machte man früher in Israel immer beim Lösen oder beim Tausch, um eine Angelegenheit zu bekräftigen: Der eine zog seine Sandale aus und gab sie dem anderen. Und das war die Bestätigung in Israel. ⁸ Und der Löser sprach zu Boas: Erwirb du es für dich. Und er zog seine Sandale aus. ⁹ Und Boas sprach zu den Ältesten und zum ganzen Volk: Ihr seid heute Zeugen, dass ich alles, was Elimelech gehörte, und alles, was Kiljon und Machlon gehörte, von Noomi erworben habe. ¹⁰ Und ich habe auch Rut, die Moabiterin, die Witwe Machlons, erworben, für mich als Frau, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbesitz zu erhalten, damit der Name des Verstorbenen nicht getilgt wird unter seinen Brüdern und aus dem Tor seines Ortes. Heute seid ihr Zeugen. ¹¹ Und das ganze Volk, das im Tor war, und die Ältesten sprachen: Wir sind Zeugen! Der HERR lasse die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rachel und wie Lea werden, die zusammen das Haus Israel gebaut haben. Erwirb dir Reichtum in Efrata, und werde Namensgeber in Betlehem. ¹² Und dein Haus werde wie das Haus des Perez, den Tamar dem Juda gebar, durch die Nachkommenschaft, die dir der HERR von dieser jungen Frau geben wird. ¹³ So heiratete Boas Rut, und sie wurde seine Frau. Und er ging zu ihr, und der HERR liess sie schwanger werden, und sie gebar einen Sohn. ¹⁴ Und die Frauen sprachen zu Noomi: Gelobt sei der HERR, der es dir heute an einem Löser nicht hat fehlen lassen; und sein Name soll ausgerufen werden in Israel. ¹⁵ Und er wird dir Lebenskraft zurückgeben und im hohen Alter

für dich sorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die für dich mehr wert ist als sieben Söhne.¹⁶ Und Noomi nahm das Kind und hob es auf ihren Schoß und wurde seine Pflegemutter.¹⁷ Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sagten: Der Noomi wurde ein Sohn geboren. Und sie gaben ihm den Namen Obed. Er ist der Vater von Isai, dem Vater von David.

Liebe Gemeinde

Wie soll es in Zukunft weitergehen? Finden Sie eine gute Zukunft in Ihrem persönlichen Leben? Finden wir in unserem Land einen Weg für die jüngere Generation? Für uns ältere? Wie geht es in der Welt weiter? Wirtschaft? Politik? Klima? Mit den so unterschiedlichen Verhältnissen auf den verschiedenen Kontinenten? Haben Sie und ich, haben wir Menschen eine Zukunft?

Die Frage stellt sich immer wieder neu. Und dieses Jahr stellt sie sich auf jeden Fall anders als wir alle sie vor einem Jahr gestellt hätten. Wie kann es in Zukunft weitergehen? Was ist unsere Zukunft?

Diese Fragen stellten sich schon immer. Im Buch Rut werden sie in eine kunstvolle Geschichte gefasst. Sie konnten bereits drei Predigten zu den ersten drei Kapiteln hören oder lesen. Oder im Internet schon vier kurze Beiträge als Chilefälscher ansehen.

Ich fasse die Geschichte kurz zusammen?

Noomi ist die Hauptperson im ersten Kapitel. Mit ihrem Mann wegen einer Hungersnot in ihrem Land ins Ausland gezogen. Wirtschaftsflüchtlinge! Aber nun ist ihr Mann, nun sind die beiden Söhne gestorben. Hat sie eine Zukunft? Sie schöpft Hoffnung als sie hört, Gott habe ihrer Heimatstadt Bethlehem wieder Brot gegeben. Sie will zurück. Geht das als Frau in ihrem Alter? Sie findet die Unterstützung ihrer Schwiegertochter Rut. Die junge Frau begleitet sie. Das gibt Hoffnung.

Im zweiten Kapitel steht die Ernte im Zentrum. Es gibt das Recht in Israel, dass Arme nach den Schnittern die Reste ernten dürfen. Rut geht an die Arbeit und findet auf den Feldern von Boas mehr Getreide als sie erwarten konnte.

Im dritten Kapitel ist ein Höhepunkt: Das Erntefest. Rut ist eingeladen. Noomi gibt ihr eine Anweisung mit. Sie soll sich beim Fest Boas nähern. Sie soll sich an seine Füße kuscheln, wenn er auf der Tenne schlafen geht. Sie soll ihm sagen, dass er als Verwandter Löser ist. Und Rut machte es so. Und sie sagt zu Boas: Breite deinen Mantel über mich, denn du bist ein Löser. Auf gut deutsch: «Heirate mich!»

Ich hoffe, Sie haben die Predigt meiner Kollegin Christa oder ihr Kirchenfenster zu diesem Kapitel gehört. Und ich hoffe, Sie haben etwas von der Freude meiner Pfarrkollegin gespürt, dass da vor 3000 Jahren Frauen eine aktive Rolle gespielt haben. Selbstbewusst, mutig. Dass eine Frau dem Mann ganz deutlich einen Heiratsantrag gemacht hat.

Aber wie kommt das an? Wie nimmt er das auf? Was bringt die Aktion für die Zukunft der beiden Witwen? Wir erfahren, dass Boas positiv reagiert. Es scheint gut zu

kommen. Eine Liebesgeschichte kündigt sich an. Aber dem Happy-End steht noch eine Hürde im Weg. Es gibt einen andern Löser. Einen, der Noomi noch näher steht. Der hat das erste Recht. Der muss auch einverstanden sein.

Und diese Geschichte wird im vierten Kapitel erzählt. Sie haben sie in der Lesung gehört. Es gibt da noch einmal ein Spannungsmoment. Da es sich um einen Rechtsakt handelt, muss das im Tor – dem damaligen Gerichtsort – verhandelt werden. Es geht um die sogenannte Leviratsehe. Die Idee dahinter ist, dass der Bruder eines Verstorbenen für die Witwe sorgen soll. Und in der damaligen Zeit war da besonders wichtig, dass er seinem Bruder zu Nachkommenschaft verhelfen soll. Dafür, dass leibliche Brüder diese Aufgabe übernehmen (oder übernehmen sollten) gibt es in der Bibel mehrere Beispiele. Dass es auch ein anderer Verwandter tun soll, ist meines Wissens nur in dieser Geschichte erzählt. Boas wäre dazu bereit. Aber er will es korrekt machen. Eben im Tor – öffentlich.

Bei dieser Verhandlung beginnt Boas mit dem Erbe. Er nennt das Feld aus der Familie von Noomi. Und siehe da, der andere Löser hat Interesse. Zerstört sein Interesse an diesem Besitz die begonnene Liebe? Erst jetzt macht Boas deutlich, dass die junge Frau auch dazugehört. Dass zum Erbe die Verpflichtung für Rut und Noomi zu sorgen gehört. Und da kann der andere Löser nicht mitmachen. So kommt es tatsächlich zum Happy-End. Im Bibeltext haben wir gehört:

¹³ So heiratete Boas Rut, und sie wurde seine Frau. Und er ging zu ihr, und der HERR liess sie schwanger werden, und sie gebar einen Sohn.

Mit dem Nachkommen ist die Zukunft gesichert. Spannend ist: hier kommt erst zum zweiten Mal in der Geschichte Gott ins Spiel. Es heisst: er liess Rut schwanger werden. Es kommt zum Ausdruck: die Menschen wissen, dass das Leben unverfügbar ist. Ein Gottesgeschenk. Aber es wird auch ausführlich und klar erzählt, dass Menschen gebraucht werden. Und dass Menschen zueinander stehen, solidarisch sind, treu sind, gute Ideen haben, weise sind, zuverlässig. Und dass sie einander aber auch Gott vertrauen und mit seinem Segen rechnen.

In einem Midrasch, einer jüdischen Auslegung der Geschichte habe ich die vielleicht kürzest mögliche Zusammenfassung des Buches Rut gefunden:

¹« Rabbi Elieser sagte: Boas tat das seinige, Ruth tat das ihrige und Noomi tat auch das ihrige, so will ich, sprach Gott, auch das meinige tun.»

Das Buch Rut hat nun allerdings für Juden und Christen noch eine weitere, eine tiefere Bedeutung. Es ist für Juden und Christen nicht einfach eine Beispielgeschichte, eine Familiengeschichte. Es steht in einem grösseren Zusammenhang. Nach der anschaulich und spannend erzählten Geschichte folgen vier Verse in einem andern Stil:

Der Stammbaum Davids

¹⁸ Und dies sind die Nachkommen des Perez: Perez zeugte Chezron, ¹⁹ und Chezron zeugte Ram, und Ram zeugte Amminadab, ²⁰ und Amminadab zeugte Nachschon, und Nachschon zeugte Salma, ²¹ und Salmon zeugte

¹ Midrasch Rut Rabba IV,1; zitiert in: Erich Zenger, Das Buch Ruth, 127

Boas, und Boas zeugte Obed,²² und Obed zeugte Isai, und Isai zeugte David.

(NZB) Rut 4, 18 – 22

Mit diesem Stammbaum sind Boas und Rut Teil der Familie des Königs Davids. Sie sind Teil der Vorfahren des wichtigsten Königs Israels. Teil der Familie des Königs, der Jerusalem zur Hauptstadt eines Reiches machte. Eines Reiches, das dann bereits nach seinem Sohn Salomo in zwei Teile zerfiel. David ist darum der Inbegriff der Blüte Israels. Der Davidsstern ist bis heute Wappenzeichen des Staates Israel.

David – Erinnerung an den Höhepunkt der Geschichte. Und zugleich Hoffnungszeichen. Die Hoffnung von gläubigen Juden besteht darin, dass aus der Familie Davids, aus dem Stamm Juda, einmal ein Retter, ein Gesandter, der Messias kommen wird. Durch den Stammbaum geschieht allerdings auch eine Verschiebung des Schwergewichts der Geschichte des Buches Rut. Die Geschichte hat ja mit Noomi und ihrem Mann begonnen. Und eigentlicherweise wird auch die Geburt des Obed von den Frauen Bethlehems als Geburt des Sohnes von Noomi gefeiert.

Mit dem Stammbaum rückt der Blickwinkel auf Rut und Boas. Sie werden genannt. Sie sind für Israel Teil der Hoffnungsgeschichte. Sie sind Vorbilder in ihrer Treue und Solidarität, in ihrem Vertrauen zu Gott und in ihrem Hören auf die Weisungen Gottes. Und sie sind Beispiele dafür, dass sich das Vertrauen zu Gott lohnt und es im Leben Wendungen zum Guten geben kann. Sie sind Beispiele dafür, dass es Menschen unter dem Segen Gottes wohl ergeht.

Und jetzt komme ich zur letzten Pointe der Geschichte von Rut. Rut ist ausdrücklich auch für uns Christen wichtig. Rut erscheint im Stammbaum von Jesus. An prominenter Stelle kommt ihr Name vor. Ganz am Anfang des Neuen Testaments. Im 5. Vers des Matthäus-Evangeliums. Und für uns als Reformierte in der Schweiz wird diese Ehre noch einmal verstärkt durch die Anfänge der Reformation in Zürich: die Reformation in Zürich hat nämlich damit begonnen, dass Ulrich Zwingli an Neujahr 1519 mit der fortlaufenden Auslegung des Matthäusevangeliums begonnen hat. Und da hat er genau diese Verse gelesen. Eigenartige Verse für eine Predigt. Ich lese jetzt nur einen Drittel des Stammbaums Jesu. Zwingli hat natürlich den ganzen vorgetragen.

Der Stammbaum Jesu

*1 Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:
2 Abraham zeugte Isaak, Isaak zeugte Jakob, Jakob zeugte Juda und seine Brüder. 3 Juda zeugte Perez und Serach mit Tamar, Perez zeugte Hezron, Hezron zeugte Ram, 4 Ram zeugte Amminadab, Amminadab zeugte Nachschon, Nachschon zeugte Salmon, 5 Salmon zeugte Boas mit Rahab, Boas zeugte Obed mit Rut, Obed zeugte Isai, 6 Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Urija.*

(NZB) Matthäus 1, 1-6

Matthäus beginnt die Geschichte von Jesus mit dem Stammbaum. Er nimmt genau die zehn Männer – David und seine Vorfahren – die im Buch Ruth aufgezählt werden. Er fügt vorne allerdings noch vier an: Abraham – Isaak – Jakob und Juda. Die allerersten Stammväter Israels. Jakob das ist der Vater von Josef und seinen elf Brüdern. Von den zwölf Söhnen Jakobs kommen die zwölf Stämme Israels. König David und Jesus stammen demnach aus dem Stamm Juda. Aus dem Stamm, der im Gebiet von Jerusalem lebte.

Und nun kommt bei Matthäus ein Detail, das man kaum genug hoch gewichten kann. Trotz der patriarchalen Gesellschaft in der die Geschichte von Israel spielte und in der unsere Bibel entstanden ist, kommen im Stammbaum Jesu fünf Frauen vor. Maria, die Mutter Jesus. Und dann vier Frauen aus der Anfangsgeschichte von Israel.

Unter den Urgrossmüttern Davids hörten sie bereits die Namen von ²Tamar, ³Rahab und ⁴Rut. Und bei David wird die Mutter Salomos erwähnt. Sie wird allerdings nicht mit ihrem Namen genannt – ⁵Bathseba wäre der. Sie wird als Frau des Uria bezeichnet. Sie gehört zur Geschichte des Ehebruchs Davids. Ihr erster Sohn starb zwar als Säugling. Der zweite, Salomon, wurde dann Nachfolger und König in Israel.

Diese vier Frauen haben es in sich. Alle vier sind Ausländerinnen (Kanaaniterinnen, die Moabiterin Rut, die Frau des Hethiters Uria war wohl auch Hethiterin). Alle vier haben eher Nebenrollen in der Geschichte. Es sind nicht die berühmten Frauen wie Sara, Rebekka, Lea oder Rahel. Die Frauen der ersten Stammväter. Und alle vier haben eine aussergewöhnliche oder sogar anstössige Geschichte.

Was bedeutet es, dass genau dies Frauen im Stammbaum Jesu erwähnt werden? Im Matthäusevangelium wird ihre Nennung nicht begründet. Die Namen stehen einfach da. Was hat Matthäus bewogen, sie in die Liste aufzunehmen?

Zwei mögliche Vermutungen:

Matthäus will der Geschichte von Jesus einen völkerverbindenden Zug geben. Er erzählt ja auch in der Weihnachtsgeschichte von den Sterndeutern aus dem Osten. Ihm ist es wichtig, dass die Geburt von Jesus auch Bedeutung für andere Völker hatte. Dieser universalistische Zug kommt mit der Erwähnung der vier Ausländerinnen ebenfalls zum Ausdruck.

Eine andere Vermutung geht in die Richtung: Alle vier Frauen bekommen ihr erstes Kind unter besonderen Umständen. Die Geburten ihrer Kinder sind

² 1. Mose 38

³ Josua 2

⁴ Rut 1 – 4

⁵ 2. Samuel 11 – 12

Geschichten, in denen Gott seine Handschrift zeigte. Alle vier haben so etwas mit Maria gemeinsam. Und von der deren besonderer Geburt erzählt Matthäus ja dann in seiner Weihnachtsgeschichte. Und das will Matthäus uns sagen: Aus so einer Familie stammt Jesus. Unser Retter. Der Erlöser.

Und da mag bei Rut das Stichwort «Löser» eine zusätzliche Bedeutung haben. Es ist für uns ja ein befremdliche Sache, die Einrichtung der Leviratsehe. Dass der Bruder, dass ein Cousin einem Verstorbenen zu seinem Erbe verhelfen soll. Ein Erbe auslösen soll und auf einen Nachkommen weitergeben soll.

Und doch ist genau da auch eine Parallele zum Wirken von Jesus. Bei seiner Taufe ist die Stimme aus dem Himmel zu hören: «Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.»⁶

Und am Ende des Matthäusevangeliums⁷ bekommen die Jünger den Auftrag, alle Völker zu taufen und sie zu Jüngerinnen und Jüngern zu machen. Menschen aus allen Völkern sollen wissen, dass sie bei Gott ein Erbe zugute haben. Sie sollen wissen, dass Gott auch zu ihnen sagt: «Du bist mein Sohn, ich habe Wohlgefallen an dir. Du bist meine Tochter, ich freue mich an dir!»

Und der Apostel Paulus nimmt diesen Gedanken im Galaterbrief⁸ ausdrücklich auf und nennt die Christen in Galatien Söhne, Töchter und Erben Gottes.

Liebe Gemeinde

Das Buch Rut ist eine Hoffnungsgeschichte. Hoffnung im Kleinen: Die Witwe Noomi und ihre ausländische Schwiegertochter Rut finden in Bethlehem eine Zukunft.

Und Hoffnung im Grossen: Durch Jesus, in Bethlehem geboren, haben wir und alle Menschen die Hoffnung, dass Gott unsere Welt nicht im Stich lässt. Als seine Erben, Töchter und Söhne lässt er uns Zukunft und Hoffnung finden.

Das sollen wir nicht vergessen. Darum hat wohl Rut, die Midianiterin, im Stammbaum Jesu einen Platz bekommen.

Amen.

⁶ Matthäus 3, 17

⁷ Matthäus 28, 16-20

⁸ Galater 4, 1 – 7